

13839-0001-000
~~13840~~

Signatur:

H. p. Prinz Oscar

Datum:

19. Okt. 1914

The Times (London)

Nr.

4670

vom

19. Okt.

1914

HOW PRINCE OSCAR'S LIFE WAS SAVED.

(FROM OUR OWN CORRESPONDENT.)

COPENHAGEN, Oct. 18.

It is officially reported that the attack of heart failure of Prince Oscar of Prussia is more serious than has been supposed. The weakness of the muscles of the heart precludes any exhausting movements. It is generally stated that the Prince owes his life to his heart attack. It appears that a party of Turcos who were firing from trees shot down all the officers surrounding the Prince without exception. The sudden excitement led to heart failure and the Prince fell unconscious, and was supposed by the Turcos to be dead.

~~13840~~

13839 0002 000

Prinz Oskar

Signatur

Datum 3. Nov. 1926 192

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. Main)

№ 820.1

Die Zigaretten des Prinzen Oskar.

✠ Berlin, 2. Novbr. (Priv.-Tel.) Die Nachricht, daß Prinz Oskar von Preußen einem der beiden an dem Mordplan gegen Dr. St. Semann Beteiligten Zigaretten und ein freundliches Schreiben ins Untersuchungsgefängnis gesandt habe, war von der halbmonarchistischen „Täglichen Rundschau“ bezweifelt worden. Das Blatt glaubt: die Geschichte sei erfunden zu dem Zwecke, Stoff „zu neuen Hekereien gegen die Hohenzollern“ zu liefern. Jetzt ist die „Tägliche Rundschau“ genötigt, selbst zu bestätigen, daß die Nachricht zutrifft. Sie schreibt:

„Wir haben von dieser Meldung in unserer Sonntagsnummer Notiz genommen, sie aber für so unglaublich gehalten, daß wir Zweifel an der Richtigkeit der Nachricht aussprachen. Es stellt sich nun leider heraus, daß die Meldung tatsächlich stimmt und daß der Begleitbrief des Prinzen Oskar, der der Schachtel Zigaretten beigelegt war, echt ist. Wir müssen von diesem Tatbestand unseren Lesern Kenntnis geben, da dieser Fall in der Presse weiter erörtert werden wird und da man damit rechnen muß, daß er noch zu lebhaften politischen Auseinandersetzungen führt.“

Vom Prinzen Oskar von Preußen selbst liegt immer noch keine Erklärung für seine Zigarettensendung vor. Er scheint es also für richtig zu halten: Leute, die wegen eines Attentatsplanes gegen den Minister des Auswärtigen in Untersuchungshaft sitzen, mit Zigaretten und Anerkennungsschreiben zu regalieren.

Prinz Oskar von Preußen

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

13839 0003 000

Signatur

Datum 3. Nov. 1926⁹²

~~13840~~

Hamburgischer Correspondent

Nr. 514

Die Zigaretten des Prinzen.

Ein sonderbarer Sympathiebeweis.

Durch die Presse geht die Nachricht, daß Prinz Oskar von Preußen einem der Angeklagten, die sich wegen eines Anschlags auf Dr. Stresemann in Untersuchungshaft befanden, eine Schachtel Zigaretten mit einem liebenswürdigen Begleitschreiben überhandt hat. An der Richtigkeit dieser Meldung ist kein Zweifel möglich, denn der Empfänger hat nach seiner Haftentlassung seine sämtlichen Dokumente dem Auswärtigen Amt zur Verfügung gestellt. Da nicht anzunehmen ist, daß der Hohenzollernprinz mit dieser Handlung nur eine menschenfreundliche Geste gegenüber einem Gefangenen bezweckt hat, — denn es gibt ja mehr Objekte zur Betätigung solcher Menschenliebe —, muß in dieser Zigarettensendung ein Sympathiebeweis für einen Menschen erblickt werden, der einem Minister nach dem Leben trachtete. Da Prinz Oskar von der Voraussetzung ausgehen mußte, daß der Angeklagte ein ernsthaftes Attentat vorbereitet hatte — von dem Schwachsinn der beiden Angeklagten war damals noch nicht die Rede —, so ist sein Tun vollkommen unentschuldigbar. Wenn der Prinz sich mit den Absichten des Attentäters auch nicht ausdrücklich identifiziert hat, so hat er ihm doch sein freundliches Wohlwollen bekundet. Vom menschlichen Standpunkt aus ist das Verhalten des Prinzen eine ganz grobe Taktlosigkeit, denn unbeschadet der persönlichen Einstellung zum Außenminister Dr. Stresemann hätte das Anstandsgefühl dem Prinzen diese Sympathiekundgebung verbieten müssen. Gerade die politi-

schen Kreise, die dem bedrohten Außenminister nahestehen, haben sich immer für eine gerechte Behandlung des Hohenzollernhauses durch die Republik eingesetzt, sie sind stets dafür eingetreten, daß den ehemaligen Fürsten ihre staatsbürgerlichen Rechte ungekürzt erhalten bleiben müßten.

Aber auch im Interesse der Hohenzollern bedeutet die Handlung des Prinzen Oskar eine Unklugheit. Die nächsten Reichstagskammungen werden den sozialdemokratischen Antrag zur Verhandlung bringen, der dem ehemaligen Kaiser die Rückkehr nach Deutschland für alle Zeiten durch Reichsgesetz verbieten soll. Im Zusammenhang damit wird die Linksopposition alle die Dinge hervorzerren, die mit der Frage Republik und Monarchie in irgendwelchem Zusammenhang stehen. So werden wir Debatten erleben über die Mißare von Münsingen, die zum Rücktritt Seedts geführt hat, über die Rekrutierung der Reichswehr, für die Reichstagspräsident Loebe unannehmbar Vorschläge gemacht hat, über den Vergleich Preußens mit den Hohenzollern und dergleichen mehr. In diesen Fragen die nationale Würde zu wahren und der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen, wird den Mittelparteien nicht gerade erleichtert durch solche taktlosen Zigaretten Geschenke. Wir sind durchaus der Meinung, daß die Mitglieder der ehemaligen Fürstenhäuser das Recht haben, als Bürger der deutschen Republik auf deutschem Boden zu leben. Sie müssen dafür aber auch die staatsbürgerliche Pflicht erfüllen, die politische Entwicklung unseres, ihres Vaterlandes nicht durch Provokationen zu stören.

Dr. H. M.

Prinz Oskar

Signatur

Datum 4. Nov. 1926 192

~~13840~~
13839 0004 000

Berliner Tageblatt

Nr. 522..

Eine merkwürdige Erklärung.

Prinz Oskar über seine Zigarettensendung.

Etwas spät, aber dafür um so bezeichnender äußert sich jetzt der Prinz Oskar von Preußen zu der Mitteilung über seine Liebesgaben sendung an den einen der beiden wegen des Planes eines Attentats auf den Außenminister Dr. Stresemann in Untersuchung befindlichen Gefangenen. Der Prinz läßt durch die Telegraphen-Union erklären:

„Vor längerer Zeit erhielt der Prinz von einem Mann aus dem Untersuchungsgefängnis einen Brief mit der Bitte um Zigaretten. Die Bitte wurde damit begründet, der Prinz habe dem Betreffenden vor Jahren Arbeitsgelegenheit verschafft und ihm dabei eine Zigarette geschenkt. Jetzt sitze er wegen einer „nationalen Tat“ in Untersuchungshaft, läge aber seinem Freispruch entgegen. Der Prinz nahm an, daß die „nationale Tat“ mit irgendeiner Schlägerei zusammenhänge (!), fragte bei der Gerichtsbehörde an, ob die Angaben zuträfen und der Betreffende einer kleinen Zuwendung würdig wäre, und schickte ihm, nachdem dies bejaht wurde, 50 Zigaretten mit einigen Begleitzeilen. Selbstverständlich hatte der Prinz keine Ahnung davon, daß der Bittsteller im Verdacht eines Attentatsversuches gegen den Herrn Reichsaußenminister stände.“

Ist es nicht prächtig von diesem prächtigen Prinzen, daß er ohne weiteres geneigt war, in einer Schlägerei eine „nationale Tat“ zu erblicken? Aber besonders hübsch ist es, daß er jetzt nachträglich versichert, von dem Attentatsplan nichts gewußt zu haben. Falls er keine Zeitung liest, hätte er erst recht die Pflicht gehabt, die nötigen Erkundigungen einzuziehen. Da er das nicht getan hat, bleibt seine Sendung eine Demonstration gegen einen der Männer, die seinem Bruder, dem früheren Kronprinzen, die Rückkehr nach Deutschland ermbälicht haben, und zugunsten eines Menschen, der das Wort prägte: „Stresemann — verwese man.“ Auch die hier an die ersten Angaben über diese sonderbare Liebesgaben sendung geknüpften Bemerkungen behalten ihre völlige Gültigkeit.

Hamburger Nachrichten

Nr 516..

Eine Erklärung des Prinzen Oskar von Preußen.

(Drahtmeldung.)

TU. Berlin, den 4. November.

Zu den Pressenachrichten, daß ein seinerzeit des Attentatversuchs auf den Minister Stresemann Verdächtiger durch den Prinzen Oskar von Preußen in das Untersuchungsgefängnis Zigaretten geschickt bekommen habe, wird nach Rückkehr des Prinzen von einer Reise der Telegraphen-Union von ermächtigter Seite folgendes mitgeteilt:

Vor längerer Zeit erhielt der Prinz von einem Mann aus dem Untersuchungsgefängnis einen Brief mit der Bitte um Zigaretten. Die Bitte wurde damit begründet, der Prinz habe dem Betreffenden vor Jahren Arbeitsgelegenheit verschafft und ihm dabei eine Zigarette geschenkt. Jetzt füge er wegen einer „nationalen Tat“ in Untersuchungshaft, läße aber seinem Freispruch entgegen. Der Prinz nahm an, daß die „nationale Tat“ mit irgendeiner Schlägerei zusammenhinge, fragte bei der Gerichtsbehörde an, ob die Angaben zuträfen und der Betreffende einer kleinen Zuwendung würdig wäre, und schickte ihm, nachdem dies bejaht wurde, 50 Zigaretten mit einigen Begleitzeilen. Selbstverständlich hatte der Prinz keine Ahnung davon, daß der Bittsteller im Verdacht eines Attentatversuchs gegen den Herrn Reichsaußenminister stände.“

13839 0006

000 *Irmy Ocker*Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv~~13840~~

Signatur

Datum 4. Nov. 1926 192

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. Main)

№ 824.!

Der harmlose Prinz.

(Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“.)

* Berlin, 4. Novbr. Prinz Oskar von Preußen läßt sich jetzt endlich zu der Zigarettensendung an den seinerzeit wegen eines Mordplans gegen Stresemann verhafteten Arbeiter Lorenz vernehmen. „Von bevollmächtigter Seite“ wird durch ein rechtsstehendes Bureau folgende Erklärung verbreitet:

„Vor längerer Zeit erhielt der Prinz von einem Mann aus dem Untersuchungsgefängnis einen Brief mit der Bitte um Zigaretten. Die Bitte wurde damit begründet, der Prinz habe dem Betreffenden vor Jahren Arbeitsgelegenheit verschafft und ihm dabei eine Zigarette geschenkt. Jetzt sitze er wegen einer „nationalen Tat“ in Untersuchungshaft, sähe aber seinem Freispruch entgegen. Der Prinz nahm an, daß die „nationale Tat“ mit irgendeiner Schlägerei zusammenhänge, fragte bei der Gerichtsbehörde an, ob die Angaben zuträfen und der Betreffende einer kleinen Zuwendung würdig wäre, und schickte ihm, nachdem dies bejaht wurde, fünfzig Zigaretten mit einigen Begleitzeilen. Selbstverständlich hatte der Prinz keine Ahnung davon, daß der Briefsteller im Verdacht eines Mordversuches gegen den Herrn Reichsaußenminister stände.“

Selbstverständlich hatte der Prinz keine Ahnung! Aber sogar die „Tägliche Rundschau“, deren einer Herausgeber erst neuerdings wieder seine Hohenzollern-treue bekannt hat, findet diese Entschuldigung unbefriedigend. Auch dann, wenn wenn der Sachverhalt wirklich so wäre, wie er in der Erklärung dargestellt wird, würde der Prinz in keiner Weise entlastet sein. Es träte nur hinzu eine Belastung des Gerichts; dieses wird von dem Prinzen beschuldigt, ihm auf eine Anfrage wegen des „nationalen“ Charakters der Straftat eine beruhigende Antwort geben zu haben. Trifft das zu, dann hat das preußische Justizministerium Anlaß, sich für die Sache zu interessieren.

~~13840~~
13839 0007 000

Prinz Oskar

Signatur

Datum 4. Nov. 1926 192

Vorwärts (Berlin)

Nr. 520

Der unschuldige Oskar.

Eine Zigarettensendung auf Veranlassung des Gerichts?

Die Affäre des Prinzen Oskar, der einem der beiden Stresemann-Attentäter eine Schachtel Zigaretten nebst freundlichem Begleitschreiben in das Untersuchungsgefängnis schickte, wird immer merkwürdiger. Sie wird jetzt vom „Ill.“ Bureau von bevollmächtigter Seite folgendermaßen dargestellt:

Vor längerer Zeit erhielt der Prinz von einem Mann aus dem Untersuchungsgefängnis einen Brief mit der Bitte um Zigaretten. Die Bitte wurde damit begründet, der Prinz habe dem Betreffenden vor Jahren Arbeitsgelegenheit verschafft und ihm dabei eine Zigarette geschenkt. Jetzt sitze er wegen einer „nationalen Tat“ in Untersuchungshaft, sähe aber seinem Freispruch entgegen. Der Prinz nahm an, daß die „nationale Tat“ mit irgendeiner Schlägerei zusammenhinge, fragte bei der Gerichtsbehörde an, ob die Angaben zuträfen und der Betreffende einer kleinen Zuwendung würdig wäre, und schickte ihm, nachdem dies bejaht wurde, 50 Zigaretten mit einigen Begleitzeilen. Selbstverständlich hatte der Prinz keine Ahnung davon, daß der Bittsteller im Verdacht eines Attentatsversuches gegen den Herrn Reichsaußenminister stände.

Danach würde die Verantwortung für diesen neuesten Hohenzollernskandal die Gerichtsbehörde treffen. Der Prinz läßt erklären, er würde die Zigaretten nicht geschickt haben, wenn er gewußt hätte, wessen der Mann beschuldigt war. Seltsam, daß er sich nicht danach erkundigte, noch seltsamer, daß die Gerichtsbehörde ihm das verschwieg. Die Sache dürfte nun zunächst den preussischen Justizminister interessieren.

Hamburgisches
Welt - Wirtschafts - Archiv

~~13840~~
13839 0008 000

Tring Oskar

Signatur

Datum 5. Nov. 1926

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. Main)

№ 827. .!

Das Zigarettenengeschenk des Prinzen.

✠ Berlin, 5. Novbr. Die Zigarettenangelegenheit des Prinzen Oskar wird immer mysteriöser. Vor einigen Tagen hatte der Prinz verlauten lassen, er habe bei der Gerichtsbehörde angefragt, ob der betreffende Gefangene — es handelt sich um Lorenz, der eines Attentatsversuchs auf Strefemann beschuldigt war — einer Zuvendigung würdig sei. Der Reichsdienst der Deutschen Presse erfährt nun im Gegensatz hierzu, daß die Uebersendung der Zigaretten an das Untersuchungsgefängnis erfolgte mit der Bitte, sie Lorenz auszuhändigen, wenn hiergegen keine Bedenken bestünden. Von einer vorherigen Anfrage sei dem Untersuchungsrichter nichts bekannt. Eine andere Behörde als zuständige Stelle für eine solche Anfrage komme aber nicht in Betracht.